

der Königin, „um die Meinungsverschiedenheit zu vermeiden“ (for the avoiding of diversities of opinions), von diesen Artikeln Einiges weggelassen, Anderes geändert und dieselben auf 39 reducirt, wie sie heute noch in Geltung sind. In der neuen Fassung wurden die Artikel auch von dem zu gleicher Zeit versammelten Parlament gutgeheißen und sofort von der Königin als Glaubensnorm der englischen Kirche sanctionirt. Um die allgemeine Annahme derselben, sowie der Gottesdienstordnung oder des Prayer Book zu erzwingen, wurde von dem Parlamente 1563 die Uniformitätsacte erlassen, und alle mit schweren Strafen belegt, welche jene nicht annehmen würden. Die Dublin Review bemerkt deshalb einmal, daß man die 39 Artikel, ihrer Wirkung nach zu urtheilen, die quadraginta una minus nennen könnte, von welchen der hl. Paulus 2 Cor. 11, 24 spricht. Zugleich wurde zur Ueberwachung der allgemeinen Annahme eine Commission niedergesetzt, welche die Widersprechlichen vor ihr Gericht zu ziehen und zu bestrafen hatte. Ueber dieses Kezergericht und seine Grausamkeit vgl. d. Art. Elisabeth IV, 394 f. — Unter den unmittelbaren Nachfolgern Elisabeths, den schottischen Stuarts, verschaffte das Band, welches nunmehr das bischöfliche, halb katholische England mit dem republikanisch-calvinistischen Nachbarreiche verknüpfte, den Lehren kirchlicher und politischer Freiheit, welche in Schottland festgesetzt, auch in England ungehinderten Umlauf. Diesen Lehren gegenüber wurden aber gerade die nächsten Könige durch die geistliche Suprematie, durch die Vereinigung geistlicher und weltlicher Allgewalt, in eine falsche und unhaltbare Stellung hineingetrieben. Sie luden den ganzen Haß der kirchlichen und politischen Revolutionäre auf sich, ohne daß die Suprematie ihnen Mittel des Widerstandes gewährte, welche standhaftes Verhalten bei der alten Kirche, an der das Volk noch immer hing, dargeboten hätte. Zwischen den Katholiken und Dissenters hin und her schwankend, wurden diese Könige von den ersteren als Abtrünnige angesehen und im Stiche gelassen, von den letzteren als Tyrannen bekämpft und zuletzt niedergeschmettert. Jacob I., ein halber Theolog und Schriftsteller, wie Heinrich VIII., hatte zwar im ersten Jahre seiner Regierung als echten Anglicaner sich bewiesen. Auf seinen Befehl wurde eine Sammlung kirchlicher Gesetze veranstaltet, welche den Rang eines öffentlichen Symbols der anglicanischen Kirche erhielt. Diese Sammlung, Book of Canons, wurde 1603 durch die Convocation feierlich angenommen. Allein er verdarb zuletzt sich und seinem Sohne und Nachfolger, Karl I., das Spiel gänzlich, namentlich dadurch, daß er für denselben eine katholische (spanische) Gemahlin wählte, die er nicht einmal erhielt. Gerade dieß entschied Karls I. Geschichte. Die furchtbare, eben im Entstehen begriffene Partei der englischen „Rundköpfe“ haßte ihn wegen seiner katholischen Richtung, und der englische Calvinismus, der bisher auf die Kanzeln sich beschränkt,

oder in geheimen, weil verbotenen Zusammenkünften kirchlicher Anzufriedener sein Wesen getrieben hatte, erhob überall das Banner durchgreifender politischer Aenderungen. Zugleich begannen sich damals die kirchlichen und politischen Parteien zu verschmelzen. Wie nämlich alle Versuche, das Königthum zu beschränken und dem Volke neue Rechte zu verschaffen, von solchen ausgingen, welche auf kirchlichem Gebiete der Reformation, dem Calvinismus, den Grundsätzen der Dissenters, der Presbyterianer, Puritaner, Independents huldigten, so wandten diejenigen, welche das Königthum und die Vorrechte der höheren Klassen aufrecht erhalten wollten, ihre Neigungen der alten Kirche zu; die Namen, welche bisher kirchliche Meinungen bezeichnet hatten, erhielten nun politische Bedeutung. Auf Seiten des Königs standen der höhere Adel, die Bischöfe, viele andere Mitglieder des Clerus; um die Fahne der kirchlich-politischen Neuerung scharrte sich der Bürgerstand, ein guter Theil des niederen Adels. So mußte Karl I. unterliegen und endete auf dem Blutgerüst (1649). England verwandelte sich in eine Republik, welche das anglicanische Episcopat, die königliche Suprematie, das Prayer Book, die 39 Artikel, die Weiheordnung, das Domilienbuch und die Sammlung kirchlicher Gesetze abschaffte. Nach der kurzen Regierung der siegreichen „Rundköpfe“ wurde unter den Söhnen Karls I., Karl und Jacob, das Episcopat sammt allem wieder aufgerichtet, aber weil man nicht mit Unrecht vermuthete, daß unter ihnen England wieder katholisch gemacht werden wolle, ward die schon zu Karls I. Zeit begonnene Verschmelzung der kirchlichen und politischen Parteien vollendet. Daß damals die Parteienamen „Tory“ und „Whig“ aufkamen, war einzig nur der natürliche Ausdruck der erwähnten Verschmelzung. Mit „Tory“ bezeichnete man diejenigen, welche in politischer Beziehung unbeschränkte Gewalt der Krone, in kirchlicher Hinsicht den Sieg der katholischen Kirche erstrebten; „Whigs“ hießen diejenigen, welche den Sieg der kirchlichen Reform und zugleich der Krone gegenüber die Rechte des Volkes und des Parlamentes gesichert wissen wollten. Jene Verschmelzung warf jedoch in den Schoß der Entzweiung und schuf für die bischöfliche Kirche Englands den neuen Namen High Church, der bis auf den heutigen Tag, wenn gleich jetzt mit anderem Sinne, geblieben ist. Nicht alle Mitglieder der höhern Geistlichkeit, nicht einmal sämtliche Bischöfe begünstigten die kirchlichen und politischen Pläne des Hofes. Viele, und darunter gelehrte und angesehene Männer, wünschten, daß man in billigen Dingen den Forderungen der Dissenters Rechnung trage und der Gewalt des Königthums gewisse Grenzen stecke. Die Universität Cambridge war der Mittelpunkt dieser Partei; ihre Anhänger nannte man Low Church (niedere Kirche), später auch Latitudinärer. Im Gegensatz wider dieselben bezeichnete man die bischöflichen Verbündeten des Hofes,